

MASORTI
Geschichte und Philosophie
(Nr. 2)



„Darkenu“ – unsere Perspektive

von

The Assembly of Masorti Synagogues, Großbritannien

Aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von:
Rabbinerin Gesa S. Ederberg
unter Mitarbeit von Cornelia Rieger

Vorläufige Ausgabe

MASORTI e.V. –

Verein zur Förderung der jüdischen Bildung
und des jüdischen Lebens
Eislebener Strasse 4, 10789 Berlin
Tel.: 0049- 30 - 21 01 65 51
Fax: 0049- 30 - 21 01 65 52
info@masorti.de, www.masorti.de

Vorwort:

„Darkenu“ wurde 2002 von Rabbi Jonathan Wittenberg, London, verfaßt, in Zusammenarbeit mit den anderen Masorti Rabbinern in Großbritannien, als eine Diskussionsgrundlage für Masorti Großbritannien. Wir freuen uns sehr, diesen Text jetzt auch in anderen Sprachen, u.a. Russisch und Französisch, zu veröffentlichen.

Häufig werden wir gefragt: „Was ist Masorti eigentlich?“ und „Wo sind die Unterschiede zwischen Masorti und anderen Strömungen des Judentums?“

Es ist erstaunlicherweise schwierig, diese Fragen eindeutig zu beantworten, da Masorti eine in sich pluralistische Strömung innerhalb des Judentums ist, sowohl im Denken als auch im halachischen Tun.

Wir bewegen uns im Spannungsfeld zwischen der Verpflichtung gegenüber der halachischen Tradition einerseits und der Offenheit gegenüber der modernen Welt andererseits.

Wir wollen die individuelle kritische Auseinandersetzung mit jüdischen Inhalten, mit Tora, Avoda und Gemilut Chasadim (Lernen, Gottesdienst und soziale Gerechtigkeit), fördern. Deshalb formuliert „Darkenu“ kein geschlossenes System von religiösen Wahrheiten, sondern will zur Diskussion einladen. Dies gilt besonders für Deutschland, wo wir gerade erst dabei sind, eine moderne Sprache für jüdische Themen zu finden. Die Übersetzung von „Darkenu“ versteht sich ganz besonders als ein Versuch auf dem Weg zu einer aktuellen und relevanten Auseinandersetzung um Formen und Inhalte jüdischen Lebens.

Möge diese Auseinandersetzung fruchtbar und „le-schem schamajim“ sein.

Rabbinerin Gesa S. Ederberg, im Januar 2005, Schwat 5765

Masorti will:

- traditionelles jüdisches Denken und Tun mit einem dynamischen Verständnis von Tora und Halacha verbinden
- traditionelles Judentum leben, das offen für Wahrheiten jeglicher Herkunft ist und Antworten auf die Probleme von heute sucht
- ohne Vorurteile jeden Juden und jede Jüdin einladen, sich an der Suche nach mehr Wissen, mehr jüdischer Praxis, höheren ethischen Maßstäben und tieferer Spiritualität zu beteiligen
- Männer und Frauen gleichermaßen an allen Aspekten jüdischen Lebens beteiligen
- alle Versuche ermutigen, mehr zu lernen und mehr zu tun
- ein umfassendes Angebot für alle Bedürfnisse eines jüdischen Lebens bieten
- sich aus vollem Herzen an der Erschaffung eines lebendigen Judentums in Israel und anderen Ländern beteiligen und
- gute Beziehungen zu anderen Religionen pflegen.

Die Grundlagen von Masorti

Glaubensinhalte

„Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig“

Jüdisches Leben wurzelt im Glauben an den einzigen Gott, wie er sich in der Tora und in der Geschichte offenbart hat. Das ist der Schlüssel für eine Beschreibung des Judentums von dem Moment an, als Gott zum ersten Mal mit Abraham sprach, bis heute. Es ist der Ausgangspunkt jüdischer Ethik und Spiritualität. Wir anerkennen die Heiligkeit und Würde des Lebens, und finden Gottes Ebenbild in jedem Menschen. Wir suchen und erkennen in der Schöpfung Gottes Anwesenheit. Wir glauben, daß jenseits aller Unterschiede von Geschlecht, Rasse und Religion eine geistige Verbundenheit der ganzen Menschheit existiert. Zu allen Zeiten haben sich unsere großen Denker und Philosophen bemüht, jüdische Glaubensaussagen in der Sprache ihrer Zeit zu formulieren, und gleichzeitig war und ist es die Aufgabe jedes und jeder Einzelnen, die Bedeutung ihres persönlichen Glaubens zu finden und danach zu leben. Zweifel und Unsicherheit sind unvermeidlich, aber trotzdem vertrauen wir darauf, daß der viel begangene Weg traditionellen jüdischen Lebens und Lehrens hilfreich für uns ist, eine eigene Beziehung zu Gott zu finden – so vielfältig und einzigartig, wie unsere Lebenserfahrungen einzigartig sind.

Das geistige Erbe des Judentums ist ein wertvoller Schatz, und der Versuch, danach zu leben, ist gleichzeitig eine große Herausforderung und ein großes Geschenk.

Tora

„Tag und Nacht sollst du über die Tora nachdenken“

Die Tora ist der heiligste Text des Judentums. In ihr ist Gottes Offenbarung an unser Volk aufgezeichnet, und ermöglicht uns zu verstehen, wie Gott sich unser jüdisches Leben vorstellt. Die schriftliche Tora ist die Mitte des Judentums und der Ausgangspunkt für alles weitere Denken. Sie ist untrennbar mit der mündlichen Tora verbunden, mit der traditionellen Auslegungen und

rabbinischen Texten, die unser Judentum geformt haben und weiter formen. Jedoch ist die Tora selbst schon das Ergebnis von Geschichte und Auslegung. Viele Facetten dieser Geschichte sind uns unbekannt. Aber es gibt genügend Hinweise juristischer, archäologischer, literarischer und linguistischer Art, die belegen, daß die Tora nicht an einem Tag, sondern während eines längeren Zeitraums entstanden ist und von ganz verschiedenen historischen Standpunkten aus geschrieben wurde. Nicht als Gegensatz zu dieser historischen Erkenntnis, sondern im Einklang mit ihr bestätigen wir die Heiligkeit der Tora als die Aufzeichnung von Gottes Willen und Gottes Gegenwart in der Geschichte. Die Tora ist das Wort Gottes, wie es von unserem Volk verstanden und ausgelegt wurde. Diese Erfahrung von Gottes Gegenwart gibt den Erzählungen und Gesetzestexten der Tora ihre tiefe und unerschöpfliche Bedeutung für das Judentum - und für die Menschheit - für alle Zeiten.

Halacha

Die Halacha, das jüdische Recht, bestimmt den Lebensstil und das Verhalten des jüdischen Volkes. Sie ist in der Tora verankert, ihre Grundlagen wurden in der rabbinischen Literatur, in Mischna und Talmud, entwickelt, und Einzelfragen wurden und werden in den Codices und Responsenliteratur bis einschließlich heute entschieden. Halacha bildet die Parameter der jüdischen Ethik, des Rituals und der Spiritualität. Der Talmud, die Codices, ihre Kommentare und die Responsenliteratur sind unsere Quellen für Entscheidungen in jüdischen Rechtsangelegenheiten.

So vielstimmig die Texte auch sind und so unterschiedlich die Ereignisse, aus denen sie entstanden sind - allen geht es darum, die Tora auf sich verändernde Umstände und neue Wirklichkeiten anzuwenden, und ihre Bedeutung immer neu zu verstehen.

Wir sind uns bewußt, wie sehr der jeweilige geschichtliche und gesellschaftliche Kontext die Entwicklung jüdischen Rechts beeinflußt hat, und wie wichtig es deshalb ist, diesen Kontext zu kennen und ihn als eigene Stimme in der halachischen Diskussion hörbar zu machen. Tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen können zu einer Überprüfung von etablierten Gewohnheiten und Gesetzen führen - wobei immer die ethische und spirituelle Gesamtperspektive des Judentums im Blick bleiben muß.

Die halachischen Grundstrukturen des Judentums bilden dabei das stabile Rückgrat jüdischen Lebens, und die klassischen Quellen werden zur Anleitung für Veränderungen.

Wir sind überzeugt daß die traditionellen halachischen Methoden beweglich genug sind, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts angemessen zu begegnen.

Autorität

Das jüdische Recht und die jüdische Lehre haben Autorität über unser Leben, denn sie sind unserem Verständnis nach der zutreffendste Ausdruck von Gottes Willen. Jedes menschliche Verständnis hat seine Grenzen und sicher können wir Gottes Willen nie vollständig erfassen. So enthalten die jüdischen Quellen auch Standpunkte, die später von der Mehrheitsmeinung wieder abgelehnt wurden und auch einige Standpunkte, die wir heutzutage nicht aufrecht erhalten können. Aber unser Verständnis von Gottes Willen und den Vorschriften der Tora ist nachdrücklich geprägt von diesem Jahrhunderte langen Prozess des Nachdenkens über die Tora und ihre Bedeutung und von den Diskussionen, die große Denker mit feinem Gespür geführt haben. Die Autorität von heutigem jüdischem Recht und Lehre begründet sich aus diesem Prozess, der in der Begegnung mit Gott wurzelt, wie sie in der Tora beschrieben ist, über Jahrtausende voller Hingabe lebendig gehalten wurde und von zahllosen Juden und Jüdinnen in allen Zeiten mit ihrem Leben und Sterben bestätigt und geheiligt wurde. Diese Autorität erstreckt sich auf alle Lebensbereiche, auf Alltag und Ritual, auf Ethik und Spiritualität, auf den Einzelnen und die Gemeinschaft, auf die Beziehungen zu Juden und Nicht-Juden.

Die bindende Autorität akzeptieren wir, indem wir uns kritisch mit ihr auseinandersetzen, so wie es Juden und Jüdinnen schon immer getan haben.

Wir ermutigen alle Juden, ein halachisches Leben zu führen und alle Lebensbereiche auf das Judentum zu beziehen. Dazu bedarf es vielfältiger Gelegenheiten für jüdische Bildung, zum Studium von Texten und Traditionen, Recht und Philosophie.

Werte

„Frieden, Frieden, in der Ferne und in der Nähe“

Unsere Gemeinden haben offene Türen für alle, ohne zu beurteilen, wo Einzelne auf ihrem jüdischen Weg stehen. Nur Gott „sieht das Herz“ und kennt jedes einzelne Leben. Jüdische Identität ist etwas sehr komplexes und entwickelt sich immer weiter. Menschen bringen ihre persönliche Geschichte mit und haben zu verschiedenen Zeiten in ihrem Leben unterschiedliche Bedürfnisse. Deshalb ist es so wichtig, daß Gemeinden ganz unterschiedliche jüdische Erfahrungen möglich machen, für verschiedene Altersgruppen, Interessensgruppen usw. Wo auch immer jemand steht, unser Judentum sollte eine Reise hin zu einem reicheren und hingebungsvolleren Leben sein. So wie das Leben selbst eine Reise mit unbekanntem Ziel ist, geht es in unserem

religiösen Leben weniger um Sicherheit und Ankunft, sondern um Fragen und Streben, Lernen und Suchen.

Talmud Tora – Jüdisches Lernen

Das Studium der Tora ist eine tägliche Mizwa. Es ist ein wesentlicher Baustein für ein erfülltes jüdisches Leben. Jede und jede ist dazu eingeladen, egal auf welchem Niveau. Talmud Tora bedeutet Zuhören, Aufnehmen, Verarbeiten, und vor allem auch, daß wir unsere eigene Stimme zu den vielen Stimmen hinzufügen, die durch jüdische Texte und jüdische Geschichte zu uns sprechen. Talmud Tora ist unser Weg, auf Gottes Stimme zu hören.

Unser Ziel ist, ein gewisses Bildungsniveau für alle Gemeindemitglieder zu erreichen. Dazu gehört, dem Gottesdienst in der Synagoge folgen zu können, wesentliche jüdische Fähigkeiten zu beherrschen – wie Kaschrut, Schabbat und Feiertage, das Torastudium und Zugang zu anderen Texten des Judentums.

Lernen findet auf ganz verschiedenen Ebenen statt, sei es im Einzelstudium, mit einem Partner in traditioneller „Chewruta“, in der Gemeinde, weltweit in größeren Institutionen und über das Internet.

Schule und freie Bildungsarbeit ergänzen sich dabei. Ein besonderer Schwerpunkt muß bei der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen liegen. Positive jüdische Erfahrungen und überzeugende persönliche Vorbilder sind dabei besonders wichtig, um ein lebenslanges Gespüt für Identität und Zugehörigkeit zu entwickeln.

Gebet und Spiritualität

Spiritualität ist ein wichtiger Teil unseres Selbst, besonders in unserer Welt voller Dinge und Aktivitäten, wo wenig Zeit für innere Entwicklung bleibt. Die jüdische Tradition hat regelmäßiges Gebet schon immer für wichtig gehalten. Wir ermutigen alle Männer und Frauen, sich ernsthaft mit dem Gebet zu befassen. Wir glauben an die Kraft der traditionellen Liturgie und ihrer Melodien und bemühen uns, die Kenntnis der Gottesdiensttexte und -inhalte zu fördern und eine aktive Beteiligung an den Gottesdiensten zu ermöglichen. Wir streben danach, genauso offen für Altes wie für Neues zu sein, indem wir die Betrachtung, die Beteiligung, das Verständnis und die Beschäftigung mit dem Gebet fördern. Wir ermutigen unsere Mitglieder dazu, durch den Rhythmus des jüdischen Tages und Jahres und durch Studium, Gebet und Nachdenken dem spirituellen Leben Zeit zu widmen.

Gemilut Chesed und Zedaka – soziale Gerechtigkeit

Der Wert von Chesed, liebevoller Freundlichkeit, und das Prinzip von Zedaka, das Teilen unseres Reichtums und Besitzes, haben das Judentum schon immer geprägt, in jedem Zeitalter und jeder Gemeinschaft, seit der Tora und den Propheten. Gemilut Chesed und Zedaka sind der Ausdruck unseres sozialen Gewissens und unsere Hingabe für die Arbeit für eine bessere Welt. Zeit, Geld oder persönliches Engagement in Gemilut Chesed und Zedaka einzubringen, ist Teil unserer Verpflichtung gegenüber unseren eigenen Gemeinden, gegenüber Israel, gegenüber der jüdischen Welt als Ganzes und gegenüber der gesamten Menschheit und Schöpfung. Dadurch bestätigen wir auf praktische Art und Weise die zentrale jüdische Lehre, daß die Menschen als Ebenbild Gottes geschaffen wurden und daß wir die Aufgabe haben, uns mit um Gottes Welt zu kümmern. Wir ermutigen alle Gemeinden dazu, eigene Projekte zu entwickeln, als Ausdruck unserer sozialen Verantwortung sowohl innerhalb der jüdischen Welt als auch darüber hinaus.

Gemeinschaft

„Trenne dich nicht von der Gemeinschaft“

Die Grundform jüdischen Lebens ist die Gemeinschaft. In Gemeinschaft setzen wir uns für die ethischen und spirituellen Ideale des Judentums ein; wir kümmern uns um Menschen, in freudigen und sorgenvollen Momenten des Lebens. Jüdische Gemeinden leben von der Beteiligung ihrer Mitglieder, in welcher Form auch immer. Sie bieten allen Altersgruppen Gelegenheiten für jüdisches Leben und Lernen an. Die kreative Partnerschaft zwischen ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, und das Mitwirken der Gemeindemitglieder auf allen Ebenen bereichern das Gemeindeleben. Synagogen sollen ein sicherer Raum sein, in dem Leben pulsiert, wo sich jung und alt zu Hause fühlen.

Die Würde des Lebens

Sich um einander zu kümmern ist der Kern jüdischer Werte und Herzstück der Gemeinschaft. Offenheit, Wärme und gegenseitige Unterstützung ermöglichen uns, in allen Lebenssituationen füreinander zu sorgen. Synagogen sollen offene Türen haben, damit unterschiedliche Menschen eintreten und sich zu Hause fühlen können. Wir erkennen, daß Menschen verschiedene Bedürfnisse und Wünsche haben und an verschiedenen Stellen verletztlich sind. Respekt und Feingefühllichkeit jedem gegenüber gehört zu den jüdischen Werten, die wir leben und lehren. Kinder und junge

Menschen sind unser Privileg, unsere Verantwortung und unsere größte Ressource für die Zukunft. In allen Lebensabschnitten bietet das Judentum Begleitung durch traditionelle Riten und Zeremonien an. Aus den veränderten Lebenssituationen unserer Zeit ergeben sich neue Bedürfnisse, auf die neue rituelle Antworten entstehen.

Männer und Frauen

Der gleichberechtigte Zugang für Männer und Frauen zu allen Bereichen jüdischen Lebens ist ein wichtiges Element von Masorti, sei es in Bildung, halachische Praxis, Gemeindeleitung oder Gottesdienst. Frauen und Männer übernehmen Leitungs- und Lehraufgaben innerhalb der jüdischen Gemeinschaft.

Masorti ist eine pluralistische Bewegung. In unseren Gemeinden gibt es sehr unterschiedliche und tief sitzende Sichtweisen zur Rolle von Männern und Frauen im Gottesdienst und deshalb auch ein weites Spektrum innerhalb der gottesdienstlichen Wirklichkeit – von Gemeinden, in denen Frauen keinerlei Aufgaben im Gottesdienst übernehmen dürfen, bis hin zu vollkommen gleichberechtigten Gemeinden. Innerhalb von Masorti hat jede Synagoge das Recht, ihre Praxis in diesem Bereich selbst festzulegen.

Wir respektieren die Tiefe der Gefühle der Männer und Frauen, die an den traditionell überlieferten Geschlechterrollen festhalten und in Gottesdiensten beten wollen, die diese beibehalten. Wir respektieren ebenfalls die Tiefe der Gefühle der Männer und Frauen, die an Gleichberechtigung in allen Bereichen jüdischer Praxis glauben und die in egalitären Gottesdiensten beten wollen.

Innerhalb von Masorti sind wir uns – unabhängig von der eigenen Meinung und Praxis – einig, daß sich beide Meinungen auf dem Boden der Halacha bewegen. Es ist gerade Masorti Denkern und Halachisten zu verdanken, daß die Gleichberechtigung von Frauen und Männern im rituellen Bereich und Gottesdienst heute halachisch gut erforscht und begründbar ist.

Es gibt Masorti Synagogen mit gleichberechtigten und solche mit nicht-egalitären Gottesdiensten. In jedem Fall jedoch ermutigen wir Männer und Frauen gleichermaßen, sich mit jüdischer Lehre und jüdischem Leben zu beschäftigen.

Israel

Israel hat eine zentrale Bedeutung für alle Juden. Israel ist das historische Herz und die Heimat des jüdischen Volkes und das spirituelle Zentrum der jüdischen Welt. Ein Ort, nach dem sich Juden in allen Zeiten gesehnt haben, eine Zuflucht für Juden in Schwierigkeiten, ein Ort, auf den sich unsere Hoffnungen und Ängste konzentrieren, Israel ist das Anliegen von allen Juden in allen Zeiten. Wir hoffen und beten, daß Israel bald in Frieden mit seinen Nachbarn und in Harmonie mit allen seinen Bürgern leben wird. Israel zu unterstützen ist uns ein wichtiges Anliegen. Dazu gehören Besuche im Land, enger Kontakt mit Familie, Freunden und Kollegen dort, und auch die Alija. Israel ist ein wichtiger Schlüssel und eine fruchtbare Quelle für jüdisches Lernen und jüdische Erfahrung. Reisen nach Israel für alle Altersgruppen, kürzere oder längere Studienaufenthalte für Einzelne oder Gruppen können unser jüdisches Lernen bereichern. Besonders wichtig ist uns dabei auch der Kontakt mit Masorti Gemeinden und Institutionen in Israel. Die Beziehung zwischen Israel und der Diaspora ist eng und kann gegenseitig befruchtend sein. Wir hoffen, beten und verpflichten uns für die Arbeit an einer friedvollen und verständnisvollen Beziehung zwischen Israel und anderen Nationen und zwischen dem Judentum und anderen Glaubensrichtungen.

Klal Israel – Ganz Israel

Masorti ist Teil von Klal Israel, der gesamten jüdischen Gemeinschaft. Besonders in diesen schwierigen Zeiten bekräftigen wir die Notwendigkeit, zusammen zu stehen und unsere Solidarität mit anderen Juden und Israel auszudrücken. Wir streben besonders danach, uns weltweit innerhalb von Masorti zu vernetzen, auf der Ebene von Einzelnen, Gemeinden, Berufsverbänden und besonders auch des Jugendaustauschs.

Die Vielfalt innerhalb des Judentums halten wir für etwas Positives. Keine Strömung des Judentums hat einen Alleinanspruch auf Authentizität; keine Art von Gemeinschaft kann allen ein Heim bieten. Es gibt viele Wege, ein gutes jüdisches Leben zu leben. Wir streben danach, von und mit anderen Institutionen und Mitgliedern anderer Strömungen des Judentums zu lernen. Einmütigkeit ist zwar ein großer Wert, doch es gibt auch viele grundsätzliche oder praktische Angelegenheiten, denen Streit und Meinungsvielfalt gut tut. Wir müssen Verantwortung übernehmen für die vielen Herausforderungen, denen das Judentum heute gegenüber steht. Wir wissen, daß wir gemeinsam über alle Strömungen des Judentums hinweg arbeiten müssen, um Antworten auf diese Herausforderungen zu finden. In Zeiten von zunehmender Radikalisierung auf allen Gebieten und wachsendem Mißtrauen gegenüber dem Anderen betonen wir die Notwendigkeit, Brücken von Verständnis und Zusammenarbeit mit anderen Glaubensrichtungen und Gemeinschaften zu bauen. Wir streben danach, für das gemeinsame Wohl zu arbeiten und für das Wohl der gesamten Menschheit, im Geist von Partnerschaft und Vertrauen.